

Call for Paper: Mehrsprachige Gegenwartsliteratur – philologische Herausforderungen

Erste Tagung im Rahmen des Projekts „Multilingual Literature“ an der *Université du Luxembourg*

20. bis 22. September 2012

Das Projekt „Multilingual Literature“ am *Laboratoire de linguistique et de littérature allemandes* der *Université du Luxembourg* widmet sich mehrsprachigen Texten der Gegenwartsliteratur aus Luxemburg, Deutschland, den Niederlanden und Belgien. Es soll geklärt werden, auf welche Weisen mit sprachlichen Differenzen zugleich kulturelle Differenzen behandelt und Identitäten konstituiert werden. Die erste Tagung des Projekts soll zum einen die methodischen und theoretischen Voraussetzungen einer Kulturphilologie der Mehrsprachigkeit ergründen, zum anderen den Gegenstandsbereich tentativ erschließen und historisch perspektivieren.

Die Mehrsprachigkeit in und von literarischen Texten der Gegenwart in den Blick zu nehmen impliziert in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung für die Philologie. Nicht nur sorgen national-philologische Verengungen dafür, dass die Untersuchung von Literatur in der Regel den Rahmen der Einsprachigkeit kaum überschreitet – selbst wenn die historischen Ursprünge der Disziplin gerade in der Auseinandersetzung mit dem sprachlich Fremden oder fremd Gewordenen liegen. Vielmehr sind auch komparatistische Perspektiven häufig von einer zweiten disziplinären Verengung betroffen, die sich aus der strategischen Bevorzugung ästhetisch und geistesgeschichtlich bedeutsamer Fragestellungen ergibt. Denn solche Prioritäten setzt die Disziplin trotz der programmatischen Verabschiedung geistesgeschichtlicher Prämissen und trotz des Ideologieverdachts, dem sich ästhetische Zugänge ausgesetzt sehen, nach wie vor, wenn auch eher indirekt hinsichtlich der Auswahl angemessener Gegenstände. Die Austreibung der Linguistik aus der Literaturwissenschaft hat ihr übriges dafür getan, dass zugunsten des interpretatorischen Mehrwerts auf die genaue Analyse der konkreten Sprachlichkeit zunehmend verzichtet wird.

Sprachliche Interferenzen im literarischen Text müssen aber im Detail und im Wissen um das Risiko interpretatorischer Irrelevanz untersucht werden; dazu ist die Auseinandersetzung mit Einsichten und Beschreibungen aus Linguistik und Übersetzungswissenschaften unumgänglich. Das Relevanzrisiko wird dabei um so höher, je aktueller und damit weniger in bewährte Deutungsmuster eingebettet die Texte sind, mit denen man sich auseinandersetzt. Unzweifelhaft hat sich die Literaturwissenschaft der letzten Jahrzehnte der Gegenwartsliteratur weit geöffnet; doch bleibt das Problem bestehen, in der Auseinandersetzung mit neuen und neuesten Texten die methodische Distanznahme mit einer aktuellen Stellungnahme verbinden zu müssen. Es wird in der Auseinandersetzung mit mehrsprachiger Literatur insofern noch verstärkt, als diese selbst immer schon ein Spiel mit sprachlicher Distanz und Nähe treibt. Mehrsprachige Gegenwartsliteratur fordert die Philologie daher in gesteigertem Maße sowohl zum Engagement für das sprachstrukturelle Detail als auch zur kulturellen und kulturpolitischen Positionsnahme in der Gegenwart heraus.

Wenn man sich diesen Herausforderungen aussetzt, heißt das das nicht nur, oft verstellte Zentralbereiche philologischen Arbeitens erneut zu erschließen und damit an der gleichwohl prekär

bleibenden Einheit der Disziplin zu arbeiten. Vielmehr stellt die philologische Hinwendung zur mehrsprachigen Gegenwartsliteratur auch ein Angebot an das vor allem in Linguistik, Pädagogik und Sozialwissenschaften florierende Arbeitsgebiet ‚Mehrsprachigkeit‘ dar. Denn an mehrsprachigen literarischen Texten lassen sich im Detail und auf einer hohen Komplexitätsebene jene Konstruktionen kultureller Identität und Differenz nachvollziehen, mit denen Sprachkontraste in (Sozio-)Linguistik und Pädagogik seit jeher in Verbindung gebracht werden. Einerseits können dabei kulturtheoretische Beschreibungsformen, wie sie die Literaturwissenschaften in den vergangenen Jahrzehnten beispielsweise in *New Historicism* und *Postcolonial Studies* erarbeitet haben, fruchtbar gemacht und um grundlegende Überlegungen zum Verhältnis von Kultur und Sprache bereichert werden. Andererseits verspricht die Beschäftigung mit mehrsprachiger Literatur als Kunst, jenseits der pragmatischen Problemstellungen, die die linguistische und pädagogische Diskussion oft prägen, einen ebenenübergreifenden Zugang zur Beschreibung kultureller Identitätskonstruktion – sei es, weil Literatur als Interdiskurs übergreifende gesellschaftliche Gemengelagen umfasst, sei es, weil die Kunst als solche kulturelle Formationen privilegiert zu erfassen vermag. In dieser Perspektive lautet die entscheidende Frage an mehrsprachige Literatur, wie sich in ihr sprachliche, ästhetische, politische, professionelle, wirtschaftliche, bildungsbezogene Strategien und Strukturen zu Formationen kultureller Identität verbinden und verstricken – und wie in diesem Prozess konstituierte Identitäten auf andere Gesellschaftsbereiche zurückwirken.

Die Tagung widmet sich dem damit umrissenen und nun im Detail zu erschließenden Gegenstandsbereich in drei Sektionen, die sich (1.) der Ermittlung der theoretischen Prämissen von Philologien der Mehrsprachigkeit, (2.) der Erschließung historischer Perspektiven auf mehrsprachige Literarizität und aktuellen Bestandsaufnahmen widmen; (3.) wird regional ein Schwerpunkt auf Texte aus und über Luxemburg, Deutschland, die Niederlande und Belgien gelegt. Damit geraten unterschiedliche ‚offizielle‘, d. h. sprachpolitische Konstellationen von Ein- und Mehrsprachigkeit und unterschiedliche soziale Hintergrundkonfigurationen in den Blick, womit zugleich eine nicht unerhebliche Bandbreite an literarischer Diversität aufgetan wird.

Erwünscht sind sowohl Beiträge, die konkrete Fallstudien vornehmen, als auch Beiträge, die das theoretische Fundament ausbauen und Brücken zwischen den Disziplinen schlagen. Vorträge können sich beispielsweise folgenden Fragen widmen:

- Wo beginnt mehrsprachige Textualität bzw. Literatur bzw. was *ist* ein mehrsprachiger Text?
- Welche theoretischen Anleihen kann eine Philologie der Mehrsprachigkeit beispielsweise bei der Übersetzungstheorie, der kontrastiven Linguistik, der Stiltheorie, der postkolonialen Literatur- und Kulturtheorie machen (z. B. Mehrsprachigkeit und Hybridität)?
- Wie ist das Verhältnis von Kultur und Sprache historisch wie systematisch zu konzeptualisieren?
- Welche Traditionen und aktuelle Trends mehrsprachiger Literatur sind in Luxemburg, Deutschland, den Niederlanden und Belgien zu beobachten?
- Wie sind diese Traditionen und Trends vor dem Hintergrund der jeweiligen sozialen Verhältnisse zu beschreiben und zu bewerten?
- Welche spezifischen Textstrukturen entwickelt mehrsprachige Literatur? Ist die Ausdifferenzierung neuer Gattungszusammenhänge zu beobachten?

Arbeitsprachen der Konferenz sind Englisch und Deutsch. Es gibt keine Übersetzung.

Vorschläge für Vorträge (bis 500 Wörter) bitte bis zum 1. Juni 2012 an till.dembeck@uni.lu

Die Tagung wird gefördert vom *Fonds National de la Recherche Luxembourg*.